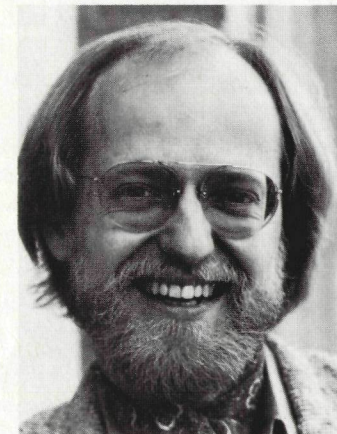


Ausgeladen?

FONOFORUM 4/1979:
Sergiu Celibidache, Retter für die Münchner Philharmoniker?

Es konnte wohl kein Meisterwerk des abendländischen Journalismus werden, nachdem sich Volker Boser in seinem Bericht über die Münchner Philharmoniker auf einen fragwürdigen Artikel der Münchener Abendzeitung stützte. So, wie Boser den Verlauf der dritten Probe schilderte, war er jedenfalls nicht gewesen.

Herr Boser hätte sich eigentlich erinnern müssen, daß sich Celibidaches ironisch gemeinter Vergleich mit den Wienern auf den erfolgreichen Verlauf der Münchener Probenarbeit bezog. Doch solche Differenzierung vertrat sich offensichtlich schlecht mit der Schlagzeilen-Logik. Und so brauchte die „bayerische Seele“ in der Tat viel Ruhe, um sich von so reißerischer Berichterstattung nicht irritieren zu lassen.



Münchner Philharmoniker-Chef Franz Xaver Ohnesorg

Zum Sachlichen: Man kann wohl kaum von „Ausladungen“ schreiben, wenn Charles Mackerras und Stanislaw Skrowaczewski um eine Verlegung ihrer Konzerttermine gebeten wurden. Mackerras dirigiert im kommenden Januar, Skrowaczewski wird seine Konzerte aus vier Terminen in der Saison 80/81 auswählen. Die Münchner Philharmoniker durften dabei großes Verständnis erfahren; denn der Grund für solche Umplanungen lag darin, daß nach drei cheflosen Jahren erstmals die Chance zu kontinuierlicher Zusammenarbeit mit Sergiu Celibidache herbeigeführt werden sollte – und dies bis 1981 aufzuschieben, das eben erschien uns nicht als sinnvoll. Franz Xaver Ohnesorg, Orchesterdirektor der Münchner Philharmoniker

Offen bleibt, ob man auch „berühmtere“ Kollegen, etwa Carlos Kleiber, wegen Celibidache um eine Verschiebung der vereinbarten Gastspiele gebeten hätte. Red.

Besessen

FONOFORUM 4/1979:
Herbert W. Müller, Editorial

Zu Ihrem Leitartikel über Schallplattenverkäufer drängt es mich doch, noch kurz Stellung zu nehmen. Den Verkäufer, den Sie suchen, gibt es kaum noch. Wenn einer beraten helfen kann, dann hat er seine Weisheit meist aus Journalen wie FONOFORUM oder „HiFi-Stereophonie“, aus „Orpheus“ oder einer Tageszeitung. Der Markt wird dermaßen mit Neuaufnahmen überschwemmt, daß selbst der gewissenhafteste Verkäufer sie unmöglich alle anhören und begutachten kann.

Ich (als Verkäufer in einem der großen und guten Berliner Schallplattenverkäufer) bin sicher, daß der Trend auch hier dahin gehen wird, Geschäfte einzurichten, die Platten im Discount verkaufen. Sollte dann noch das eine oder andere Fachgeschäft überleben, wird es dies mehr schlecht als recht tun und wie ein Relikt aus anderer Zeit erscheinen.

Ein Aspekt scheint mir auch wichtig: der gute Schallplattenverkäufer, wie Sie ihn fordern, kann nur ein verkrauterter Musikwissenschaftler, ein Musiker oder ein absolut Besessener sein. Dieser wird im Lauf der Jahre soviel an Wissen und Können assimilieren, daß ihn der Einzelhandel nicht adäquat bezahlen kann und daß er früher oder später die Befähigung und Möglichkeit hat, aus dem Einzelhandel auszusteigen, denn auch in der Industrie sind die „Begabungen“ nicht allzu reich gesät.

Alf Bold, Berlin

Was soll dieser Unsinn, solche Verkäufer gibt es in Köln nicht. Selbst angeblich perfekte Schallplattenverkäufer erzählen einen Mist schon bei der Frage, welche Aufnahme aller neun Beethoven-Sinfonien zu empfehlen sei. (Wie sollen sie es auch wissen?) Ich jedenfalls suche in Köln vergebens schon seit Jahren nach einem Mann/einer Frau, der/die Ihrer Darstellung auch nur zu 30 Prozent nahe käme.

Herbert Weider, Köln-Braunsfeld

Einfluß

Zum Gedenken des 75. Todestages von Antonin Dvořák hat der Bayrische Rundfunk (2. Programm) dessen Oper „Rusalka“ in einer Aufnahme ausgestrahlt, die ich ganz hervorragend finde. Tibor Pešek dirigierte das Münchner Rundfunkorchester und brachte es zu ganz erstaunlichen klanglichen Wirkungen. Gabriela Benackova sang das „Lied an den Mond“ zwar etwas unausgeglichen, wartete dafür aber mit einem großartig gestalteten Schluß dieser Arie auf. Angenehm finde ich auch die

Stimme Peter Dvorskys, der den Prinzen singt und in der Lage ist, ein hohes A auch wirklich leise zu singen. Er hat bei uns in Zürich kürzlich den Werther in Massenets gleichnamiger Oper gesungen. Deshalb hat es mich erstaunt, als ich in keinem der Zürcher Schallplattenverkäufer diese Aufnahme vorfand. Besonders schön fand ich auch die Stimme von André Malachovsky, der den Wassermann sang. Ich glaube, daß diese herrliche Oper wirklich mehr Beachtung auch bei uns finden sollte, obwohl die tschechische Sprache für uns ziemlich ungewohnt klingt. Ich schreibe Ihnen das alles, damit Sie vielleicht Ihren Einfluß geltend machen könnten, daß diese Aufnahme auch im Schallplattenmarkt erscheint. (Auch eine „Zauberflöte“ von Sir Thomas Beecham, die Sie in einem Artikel über Pahlens neues Buch erwähnen, ist bei Rena in Zürich seither erhältlich.)

Herbert Löscher, Thalwil (Schweiz)

Englisch-Studie

Der Verlag Oswald Wolff (London) hat mich beauftragt, eine Studie des deutschen Künstlers Dietrich Fischer-Dieskau in englischer Sprache zu verfassen. Ich kenne den Künstler seit über dreißig Jahren und er wird mir alle relevanten Grundlagen aus seinem Archiv zur Verfügung stellen. Ich möchte trotzdem Ihre Leser, die Freunde und Kollegen des Künstlers bitten, sich mit mir schriftlich in Verbindung zu setzen, wenn sie mir zusätzliche Material anbieten können. Die zugesandten Unterlagen werden sorgfältig photokopiert und zurückgeschickt.

Dr. Kenneth S. Whitton, School of European Studies, The University, Bradford, West Yorkshire BD7 1DP England

Trockene Tonträger

Betr. Mißbrauch des Nachhalls bei Schallplattenaufnahmen

Als Musiker, der sich fast 50 Jahre beruflich und privat mit Musik beschäftigt hat, muß ich endlich einmal mein Bedauern darüber aussprechen, daß die Schallplattenindustrie gegenwärtig fast ausschließlich „nachhallverseuchte“ Aufnahmen auf den Markt bringt. Sollte es keine Tonmeister mehr geben, die etwas von Musik verstehen? Fast muß man es glauben, wenn man die nachhallgeblähten, vernebelten, auf „Sound“ getrimmten Produktionen hört.

Warum kann ich ein Streichquartett oder ein solistisches Cembalo über eine Stereoanlage in meinem Wohnzimmer nicht so

hören, als ob es in eben diesem Wohnzimmer spielte? Warum muß die Vorstellung eines halligen Kirchenraums so beharrlich mitgeliefert werden? Das ist natürlich bei Kammermusik besonders ärgerlich; aber auch Musik in großer Besetzung sollte trockener aufgenommen werden. Man möge doch bedenken, daß die besten und teuersten Plätze im Sinfoniekonzert diejenigen sind, auf denen die direkten Schallanteile überwiegen.

Analytische Klarheit ist geradezu ein zentraler Wertbegriff für das Musikverständnis unserer Epoche geworden. Die besten Interpreten streben nach ihr. Warum nicht auch die Tonmeister in ihren Aufnahmen?

Vom Weinbau werden seit einigen Jahren wieder „trockene“ Weine für „Kenner“ angeboten. Die Schallplattenfirmen täten ein gutes Werk, wenn auch sie zumindest einige „trockene“ Aufnahmen für „Kenner“ herausbrächten und als solche kenntlich machten. Ich weiß von Musikliebhabern, die einen großen Teil ihrer Schallplatten noch einmal erwerben würden, wenn diese in wirklich trockenen Aufnahmen erschienen.

Dietrich Ziller, Studiendirektor, Oldenburg

Ein bißchen Nowotny

Seit fünf Jahren lese ich regelmäßig FONOFORUM, seit drei oder vier Jahren bin ich Abonnent. Daß es manches gibt, was mir nicht gefällt, ist nicht weiter schlimm, solange die Grundkonzeption mit meinen Auffassungen einigermaßen übereinstimmt. Was mir gut gefällt, ist die kritische Distanz bei den Schallplattenbesprechungen, die aber nicht hindert, auch Produktionen der Pultstars zu loben und auch den entsprechenden Ton der Begeisterung in die Rezension zu legen (denn gerade da, wo Musik ins Transzendente blüht, ist es oft unglaublich schwer, die Gefühle beim Abhören einer Konserve zu verbalisieren!), etwa bei den Rezensionen der Bruckner-Sinfonien Nr. 5 und Nr. 7 in Karajans Neuaufnahme von Herrn Fuhrmann (FONOFORUM 5/1978), so ein bißchen Nowotny-Stil ist wirklich sehr erfrischend.

Gerhard Franz, Dillenburg

Ich möchte einmal Ihrem Kritiker Dr. Fuhrmann danken, die Platten, die er empfohlen hat (und die ich gekauft habe), waren wirklich „empfehlenswert“.

Wolfgang Schäfer, Talheim

Die FONOFORUM-Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Katalog-Zugewinn

Jules Massenets „Werther“ wurde als Koproduktion mit dem Westdeutschen Rundfunk im Februar in Köln aufgenommen. In den Hauptrollen: Plácido Domingo als Werther und Elena Obrazzowa als Charlotte. Riccardo Chailly, der das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester leitete, gab mit dieser Produktion sein Debüt als Operndirigent auf Schallplatte. Der 1953 in Mailand geborene Künstler wurde 1972 Assistent von Claudio Abbado und ist heute in Mailand und Montepulciano (beim Henze-Festival) ebenso bekannt wie in Chicago, Edinburgh, Berlin und München. Der neue „Werther“ erscheint im Herbst.

Eine Alternative dazu bietet die Deutsche Oversea Records auf Cetra mit einer Aufnahme aus der Opera Nazionale in Mexico City. Die Cetra-Protagonisten sind Giuseppe di Stefano und Giulietta Simonato; Renato Cellini leitet Orchestra e Coro dell'Unione Filarmonica Messicana.



„Werther“ im DG-Studio: Plácido Domingo (Werther), Elena Obrazzowa (Charlotte)

Griechische Klarinetten-Folklore

Im gleichen Maße, wie die Musikethnologie verbesserte Aufnahmemöglichkeiten mit tragbaren Tonbandgeräten und Kassettenrecordern besitzt, verfällt die bodenständige Volksmusik der Kommerzialisierung oder unterliegt den Einflüssen der importierten Musikmode des Tourismus. Griechenland ist dafür ein typisches Beispiel.

Wo vor knapp einer Generation noch eine eigenständige ländliche Folklore mit Trachtentänzen und exotischen Musikinstrumenten lebendig war, bestimmen heute Wandermusikanten im Straßenanzug mit modernem Instrumentarium die dörfliche Festlichkeit. Meistens handelt es sich um Hochzeitsgelage oder Kirchweih-Treffen, „panegyria“.

Die Klarinette hat die traditionelle Pipiza – ein schrilles Blasinstrument – abgelöst, und im improvisatorisch-heterophonen Zusammenspiel mit einer Geige oder Trompete (statt der alten kaukasischen Lyra oder dem Dudelsack „Gayda“), mit Laute, Akkordeon und dem modernen Schlagzeug (statt der historischen Trommeln „Tumbelek“ und „Daouli“) ziehen Zigeuner von Ort zu Ort. Längst haben die Bauern und Dorfbewohner die musikalischen Aufgaben delegiert.

Aber auch hier beschleunigt die Modernisierung mit Verstärkeranlagen und Lautsprecherklang den Untergang spielmännischer Traditionen. Eine Bestandsaufnahme unverfälschter Weisen aus Makedonien, Epirus, Phobis und Thessalien hat der Ethnologe Wolf Dietrich jetzt auf einer Stereo-Langspielplatte herausgegeben. Im Rahmen einer Feldforschung sind ihm eine Reihe interessanter Live-Aufnahmen von hoher technischer Qualität geglückt.

Die Aufnahmen stammen aus den Jahren 1974 bis 1977 und geben einen Überblick über Formen, Klang und Rhythmus der in Mittel- und Nordwestgriechenland noch anzutreffenden folkloristischen Klarinettenmusik. Das exotische Kolorit wird von einer enormen Spielfertigkeit und einem virtuellen Figurenreichtum geprägt, während Harmonie und Rhythmus auf wenige Grundregeln reduziert sind.

Auffällig ist die eigenartig verfremdete Tonbildung des Rohrblatt-Instrumentes, die sehr stark an den archaischen Klang des Aulos oder der Hirtenschalmee angelehnt ist. Charakteristisch sind stufenlos geblasene Skalen und Intervalle, deren Glissando-artiges Jaulen orientalisches Gepräge hat. Eigentümlich ist neben der taktmäßig gebundenen Tanzmusik die frei „erzählende“ Improvisation einer „Musik am Tisch“. Vom elegischen Lamento bis zum dionysischen Furioso reicht die Ausdrucksvielfalt, die sich auch im uralten Dualismus des Zigeuner-Czardas und im ekstatischen Kulttanz nachweisen läßt.

Bezugsnachweis für die Spezialpressung: Disques Cellier, CH 1095 Lutry/Schweiz (HiFi Nr. 011 „Die virtuose Klarinette Griechenlands“).

Gerhard Pätzig

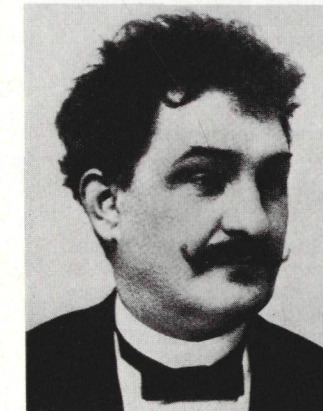
Faksimile

Die handschriftliche Partitur von Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ erschien jetzt erstmals als Faksimiledruck im Leipziger Deutschen Verlag für Musik. Sie umfaßt auf 250 Seiten alle musikalischen Nummern des Werkes, allerdings nicht die gesprochenen Dialoge, berichtete die DDR-Nachrichtenagentur ADN.

Einladung

Der sowjetische Komponist Alfred Schnittke, im Westen vor allem durch Konzerte Gidon Kremers bekannt geworden, ist von der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst eingeladen worden, vom kommenden Wintersemester an eine einjährige Vorlesungsreihe über osteuropäische Musik im 20. Jahrhundert zu halten. Das Engagement hängt allerdings noch von der Ausreisegenehmigung der Moskauer Behörden ab.

Janáček-Kassette



Kammermusik, Orchesterwerke, Lieder und Chorwerke des tschechischen Komponisten Leoš Janáček (1854–1928) auf insgesamt acht Langspielplatten offeriert Disco-Center (PAN 801978). Sonderpreis der Kassette: ca. 79,- DM.

Herbert W. Müller, Chefredakteur FONOFORUM, wurde in die Nominating Committee's mehrerer internationaler Schallplattenpreise berufen. Dazu zählen der „International Record Critics Award“ (USA), der „Serge and Olga Koussevitzky International Record Award“ (USA) und der in der Schweiz verliehene „Prix Mondial du Disque de Montreux“.

Peter Csobadi, Pressechef der Salzburger Osterfestspiele und Konsulent der Festspielleitung, wurde mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Salzburg ausgezeichnet. Csobadi, 1923 in Budapest geboren, ist hauptberuflich Leiter der Musikabteilung der Deutschen Welle in Köln.

Gitarren-Meeting

Das vierte Internationale Gitarrenfestival findet vom 3. bis 18. August in der ungarischen Stadt Esztergom statt. Für das Schlußkonzert wird aus den Teilnehmern ein Gitarrenorchester gebildet, für das mehrere prominente ungarische Komponisten sowie ein Grieche und ein Kubaner Musikstücke geschrieben haben. Das Festival will vor allem die klassische aber auch die Volksmusik der verschiedenen Länder und einschlägige Werke von Bela Bartók pflegen.

Jazz-Tips des Monats

Monty Alexander:
THE WAY IT IS
Metronome (MPS) 15484 (68.223)

Stan Getz:
ANOTHER WORLD
CBS 88315

Bob James:
HEADS
CBS 83175

Wilbert Longmire:
CHAMPAGNE
CBS 83527

Fritz Pauer:
BLUES INSIDE OUT
Metronome (MPS) 15522 (68.218)

Heinz Schönberger - Main Stream Power Band:
SWING IS HERE
mwm 001

(Vertrieb: Michael Wilke, Ungererstraße 43, 8000 München 40)

Heinz Schönberger - Main Stream Power Band:
MEMORIES IN SWING
mwm 002 (Vertrieb: s. o.)

Heinz Schönberger - Main Stream Power Band:
A DATE WITH SWING
mwm 003 (Vertrieb: s. o.)

Woody Shaw:
„STEPPING STONES“
LIVE AT THE VILLAGE
VANGUARD
CBS 83183

George Shearing:
500 MILES HIGH
Metronome (MPS) 15504 (68.219)

Martial Solal:
THE SOLOSOLAL
Metronome (MPS) 15525 (68.221)

Cecil Taylor:
LIVE IN THE BLACK
FOREST
Metronome (MPS) 15505 (68.220)

Tony Williams:
THE JOY OF FLYING
CBS 83338